

Pfirsichhaut

Jeden Morgen erwache ich mit der Sonne. Kurz nachdem sie das Fensterbrett erreicht, findet sie mich und beginnt behutsam meinen Körper zu umhüllen. Aber heute ist noch etwas Wundervolleres



geschehen. Ein lange gehegter Wunsch ist mir in Erfüllung gegangen, ohne daß ich eine Erklärung dafür wüßte, warum es ausgerechnet an diesem Morgen geschah. Meine Gedanken sind jedenfalls hell wie die Sonne selbst. Das ist anders, als an den anderen Tagen. Denn immer, wenn die Wärme mich überflutete, erfaßte mich auch stets der dunkle Gedanke an die unbarmherzig schnell verstreichende Lebenszeit und ich spürte deutlich, wie ich zwar reifer, aber eben auch älter werde. Ich wünschte mir dann, alles noch einmal von vorne erleben zu dürfen. Natürlich weiß ich auch, daß ich mir solche Gedanken nicht machen sollte. Alle Geschöpfe der Erde sind

schließlich den gleichen Gesetzen unterworfen und es ist kindisch, sich so wichtig zu nehmen. Aber ist das wirklich die Wahrheit? Kann man das eigene Leben denn überhaupt zu wichtig nehmen? Mein eigenes Leben ist doch das Wertvollste, das ich habe, und warum sollte ich es nicht so wichtig nehmen dürfen wie es nun einmal ist. Was wäre mein Leben noch wert, wenn ich aufhörte, es für bedeutend zu halten? Gleichzeitig frage ich mich, was das eigentlich für ein Leben ist. Die Zeit verstreicht zwar schnell, aber auch reichlich ereignislos. Heißt leben denn wirklich nur abwarten? Und worauf wartet man in diesem Leben? Wartet man nur darauf, zur vollen Reife zu gelangen, oder kommt da noch etwas? Und wird es etwas Wichtiges sein? Oder vergeht diese Zeit nur einfach so, weil sie vergehen muß, aber kein Naturgesetz ihr vorschreibt oder vorschreiben kann, daß etwas Aufregendes zu geschehen hat. Doch was heißt schon aufregend? Für manch einen ist es sicherlich schon die größte Aufregung des ganzen Lebens, einmal von einem Baum gefallen oder einen Hügel hinabgerollt zu sein. Vielleicht ist das Leben selbst der aufregende Vorgang und wir, die einzelnen Geschöpfe, wissen das nur nicht gebührend zu würdigen? So viele Gedanken, und wie gesagt, sie ergriffen mich immer dann, wenn mich die Sonne streichelte, und jeden Morgen geriet ich dann auch in Zweifel, ob es nicht gerade diese Grübeleien sind, die mir regelmäßig die Freude an einem neuen Tag nimmt, weil sie doch immer wieder an den gleichen unlösbaren Knoten führt. Ich wünschte mir, eines Morgens aufzuwachen und mich einfach nur freuen zu können. Und heute ist dieser Tag. Ich bin glücklich und erwarte eigentlich nichts besonderes. Vielleicht ist gerade ein solcher Tag einer, der nicht ereignislos verstreichen kann?

Jetzt, da die Sonne bereits so hoch steht, daß mein ganzer Körper in ihr badet, wacht auch Susann auf. Mag es auch ein wenig kitschig klingen, aber ich bin ihr sehr dankbar, denn diese Frau war es, die mich vor einige Zeit hierher gebracht hatte, mitten hinein in das Leben, daß sie mit ihrer kleinen Tochter Anna führt. An den Wochentagen redet Susann am Morgen nicht viel. Sie trinkt nur einen Kaffee, macht der Kleinen das Frühstücksbrot und verläßt dann eilig mit ihr die Wohnung. Aber an einem Sonntag wie heute können die beiden ausschlafen. Die Tage beginnen dadurch etwas später, und jeder von ihnen ist anders:

"Aufstehen!" ruft Susann heute aufgekratzt und verschwindet kurz unter der Dusche. Tropfnaß kommt sie an Annas Zimmer vorbei und öffnet die Tür einen Spalt. "Guten Morgen mein Schatz, du bist dran!"

Den Geräuschen nach dreht sich das kleine Mädchen noch einmal ruckartig um und zieht die Decke über dem Kopf zusammen, während sie darunter verschlafene Vorwürfe brabbelt. Susann lacht und kommt zu mir. Wenn diese Frau mich ansieht, breitet sich in meinem Inneren stets eine große

Verlegenheit aus. Ich kenne sie nun schon fast mein ganzes Leben lang und dennoch erlebe ich jede ihrer Berührungen mit geradezu existenzbedrohender Lust. Ich mag es sehr, wenn die kleinen Härchen meines Körpers sich ihr genüßlich wehrend entgegensträuben. Alle meine Körpersäfte passen in ihre rechte Hand, während sie mit der linken sanft über die Wölbung meines Leibes streicht und voller Entzücken nur ein einziges Wort sagt: "Pfirsichhaut!" Einfach nur 'Pfirsichhaut'.

"Was hast du gesagt?" ruft Anna aus ihrem Zimmer.

"Ich sagte Pfirsichhaut!" ruft Susann zurück.

"Oh ja, ich möchte ihn haben." Das Kind springt aus dem Bett und Susann lächelt und nickt und serviert mich in vier Teilen. Anna kommt gerannt und verschlingt mich hastig und fragt dabei: "Wo hast Du den Kern gelassen?"

"In der Küche."

"Ob man ihn einpflanzen kann?"

"Warum nicht! Versuch' es!"

"Toll!" jubelt Anna. "Heute pflanzen wir einen Baum!"